

Besuch einer ÖMV-Delegation im Reich der Mitte -
auf den Spuren der k.u.k. Kriegsmarine
vom 4.5.-21.5.2012(Teil 3)
Von Tianjin nach Qingdao- 11.05-12.05.2012

Qingdao, unser nächstes Ziel (aus deutscher Zeit auch **Tsingtau**), ist eine bedeutende Hafenstadt in der Provinz Shandong am Gelben Meer. „Qing“ bedeutet „grün“ oder auch „üppig/saftig“ mit Anspielung auf die Vegetation. Vor der Küste Qingdaos wurden die Segelwettbewerbe der Olympischen Sommerspiele 2008 in Peking ausgetragen.

Kiautschou („Jiaozhou“) mit der Hauptstadt Tsingtau -Qingdao-war das 1898 vom Kaiserreich China an das Deutsche Kaiserreich verpachtete Gebiet im Süden der Shandong -Halbinsel an der chinesischen Ostküste.

Die Stadt Kiautschou nordwestlich der Bucht war nicht Teil der Kolonie. Grund für den Erwerb der Kolonie durch Erzwingung eines Pachtvertrages mit China war der Wunsch nach einem Flottenstützpunkt für die Kaiserlich -deutsche -Marine in Ostasien

In Tianjin haben wir -wie schon in Beijing Spuren der k.u.k.Präsenz um die Wende gefunden.Dies sollte sich in Qingdao vertiefen.

In Qingdao kamen wir nun auch an das Meer und hatten Gelegenheit das Museum der Marine der VR China in einer ausgedehnten , der Besichtigung, geführt von einem Spezialisten , den uns der Direktors des Museums beigelegt hatte, zu besuchen.

Dies entschädigte uns etwas dafür, dass unser bereits zugesagter Besuch der chinesischen Marine in Qingdao , wegen zwischenzeitlich von der chinesischen Regierung- als Antwort auf eine Flottenübung der USA im südchinesischen Meer- anberaumte gemeinsame Flottenmanöver mit Russland , nicht werden konnte.Für uns war dies verständlich und wir freuten uns dass Si LiHua eingeladen wurde , beim vorgesehenen Ausbau des Museums mitzuwirken wenn dann auch auf die Rolle des kuk Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ im Rahmen des japanischen Angriffs auf das deutsche Schutzgebiet Kiautschou /chin: Jiaozhou , eingegangen werden soll. SMS „Kaiserin Elisabeth“ erhielt am 26.8. aus der Heimat den Befehl an der Verteidigung von Tsingtau im Interesse des Dreibunds teilzunehmen.am 27.8.erschien zum ersten Mal die feindliche Flotte vor Tsingtau.

Im Rahmen der Kampfhandlungen stand die „Kaiserin Elisabeth“ fast Tag für Tag in schwerem Gefecht vor der Küste erhielt aber niemals einen Volltreffer.Als aber die Munition restlos verbraucht war, wurde „Kaiserin Elisabeth“ am 2.November von der Mannschaft im Hafen an der tiefsten Stelle befehlsgemäß mit wehenden Flaggen versenkt , nachdem alle Munition restlos verbraucht war.

Am Morgen des 7.November drangen die Japaner nach Tsingtau ein .E gelang den Verteidiger noch das Kanonenboot „Jaguar“ neben „Kaiserin Elisabeth“zu versenken und die meisten Batterien zu sprengen .

Als alle Verteidigungsmittel der Kolonie erschöpft waren, ließ der am 7.November um 18:30 die weiße Flagge hochziehen.

Japan konnte sich des unerwartet schwer erkämpften Besitzes von Kiautschou nicht lange erfreuen.Unter dem Druck der ehemaligen Verbündeten mußte Japan 1922 Kiautschou an China zurückgeben.Somit endete die auf 99 Jahre vom deutschen Reich von China erzwungene Pacht bereits nach 8 Jahren.

Von unserem Kamerad Bernd Temeier aus Bad Reichenhall, der mit uns nach China gekommen war, erhielt ich nach der Reise das Buch „ **Große illustrierte Geschichte von Kiautschou**, erschienen 2012 in der Deutschen Kolonial-Bibliothek des Melchior-Verlages, Wolfenbüttel.

Die deutsche Herrschaft über Kiautschou, die Jiaozhou -Bucht, an der Tsingtau liegt samt Umland, war in Chinas Geschichte nur eine kleine Episode -aber noch heute erinnert vieles an diese Zeit, wie wir uns auch überzeugen konnten.

Teile der Altstadt wahren bis heute ihr wilhelminisches Aussehen. Auch für Neubauten werden oft noch Mansardendächer und Fachwerkimitationen gebaut -deutsche Stilelemente vor 100 Jahre. Unwillkürlich mußte ich an die erst jüngst in China entstandene Kopie von Hallstadt denken! Weitere Bauten im alten Stil sind das frühere Seemannshaus aus 1902, die katholische St. Michaels Kathedrale, die 1934 im gotischen Stil, erbaut wurde und die ein wichtiger religiöser Bau ist. Heute werden hier Gottesdienste für Qingdaos 10.000 Katholiken abgehalten. Leider konnten wir die Kirche wegen baulicher Renovierung nicht besuchen. Ein wichtiges ist auch die protestantische Christuskirche (erbaut 1908-1910).

Eine Stadtrundfahrt führte uns schließlich zum Gouverneursgebäude (später Rathaus erbaut 1904-1906 dem repräsentativen Höhepunkt der Fahrt.

Spektakulärstes der deutschen Gebäude ist die 1905-1907 in prächtigem klassischem europäischem Stil erbaute Gouverneursresidenz. Man sagte mir, dass die Innenausstattung fast komplett erhalten wäre. In diesem Gebäude, 1906 erbaut, befand sich der Sitz des Gouverneurs. Heute beherbergt es den Ständigen Ausschuss des Volkskongresses der Stadt Qingdao und das städtische Komitee der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes.

Leider fehlte die Zeit zur Besichtigung.

Der 1908 erbaute Wohnsitz des Gouverneurs ist eine luxuriöse Gartenvilla am südlichen Hang des Xinhao-Hügels (man nennt sie „eine perfekte deutsche Villa“). Es ist ein Meisterwerk deutscher Architektur und ist heute ein Museum.

Qingdao ist heute eine der boomenden Küstenstädte. Daneben ist es aber auch als Fischereihafen und Seebadeort bekannt. Und das Tsingtau -Qingdao -Bier hat, wie wir uns auf dieser Reise und besonders beim Besuch der Brauerei überzeugen konnten, berechtigten internationalen Ruf. Also- **GAMBE -oder PROST!**

Nun aber kehren wir zurück zum Tagesablauf unserer Reise.

Am 11. Mai stand am Vormittag der Besuch des Laoshan -Gebirges auf dem Programm. Unsere Reisebetreuerin, Miss HE Xuexue-Frl. Snow, was ihr Name, auf englisch bedeutet, war sehr aufmerksam.

Die Fahrt zum Laoshan war spannend, wir am Eingang in das Naturschutzgebiet „Fingerprint“ machen mußten bevor es mit einem anderen Bus weiterging. Den Buswechsel kann man durchaus verstehen, wenn man die fahrtechnisch anspruchsvolle Bergstraße, die nun zu meistern war, betrachtet. Vielleicht war dies auch der Grund für den Fingerprint.....

Das **Laoshan -Gebirge** zählt zu den bekanntesten Gebirgszügen in China.

Der höchste Gipfel erreicht 1133 m. An der östlichen Flanke brechen sich die Wellen des Gelben Meeres und zwischen seinen Felsen, die bis in die Wolke hinaufragen, an seinen Quellen und seinen Kiefern sollen sich die Legende nach Heilige und Feen erfreuen.

Die majestätische Gebirgslandschaft und das tobende Gelbe Meer liegen dicht beieinander. Die Landschaft ist einfach atemberaubend, wenn man vom Meer aus die Gipfel emporragen sieht, oder wenn man von den Bergen hinunter auf das Meer schaut. Das konnten wir sehr gut sehen und auch in einigen Bildern der Bildergalerie einfangen.

Der Südhang des Gebirges ist reich an Kulturschätzen, denn an den Südhängen befinden sich die meisten daoistischen Klöster.

Die Nordhänge des Gebirges wenig kulturell geprägt. Doch zeigt sich hier die Natur von seiner sehr beeindruckenden Seite. Bizarre Gesteinsformationen, sprudelnde Quellen laden jeden Naturliebhaber ein. Fast um jede Quelle in dem Gebirge rankt sich eine rührende Legende. Man

erzählte mir eine Geschichte, die erklärt, warum sich in einem Teich am Nordhang des Gebirges dunkelgrünes Wasser befindet:

"Im Volksmund heißt es, dass Göttinnen und Feen in diesem Teich baden. Zufällig rutschte eines Tages einer Fee ein Reif vom Arm hinab auf den Boden, der daraufhin zerbrach. Einige Bruchstücke fielen in den Teich und färbten das Teichwasser für immer dunkelgrün."

Am Fuße des Gebirges liegt die Xu-Fu-Insel, über die man sich eine wahre Geschichte erzählt. Vor 2200 Jahren beauftragte der erste chinesische Kaiser Ying Zheng seinen Getreuen Xu Fu, zusammen mit 1000 Knaben und Mädchen vom Laoshan-Gebirge aus in See zu stechen, um den legendären Berg der Unsterblichen zu finden. Von dort sollte Xu Fu für den Kaiser Ying Zheng eine Arznei zur Erlangung von Unsterblichkeit bringen.

Es ist eine bedeutende Stätte des religiösen Daoismus in China.

Ein bedeutender daoistischer Tempel ist der Taiqing gong (engl. *Supreme Clarity Temple* ‚Palast der höchsten Klarheit‘).

Der Berg gehört zu den fünf heiligen Bergen Chinas. Wir besuchten das eindrucksvolle daoistische Kloster Taiqing gong und manche von uns ließen eine Kerze -in Form einer Lotusblüte im Andachtsraum zurück bevor wir wieder zum Bus gingen und zurück zu unseren Bus am Eingang der Bergstraße fuhren.

In Qingdao nahmen wir im Feihong Restaurant unser Mittagessen- mit Qingdao Bier natürlich -ein und bereiteten uns auf den Besuch im Marinemuseum vor, den der stv Verteidigungsattaché in Wien, Obstdt. Cheng SU als Entschädigung für den Ausfall des Flottenbesuches für uns vorbereitet hatte.

Die eingangs geschilderte militärische Lage im Bereich Qingdao erforderte dies und wir nahmen es mit Verständnis zur Kenntnis besonders da mich

Obstdt. SU mit folgendem e-mail- an 司利华 - informiert hatte :

Sehr geehrter Herr Oberst

ich muss mich bei Ihnen entschuldigen. Wegen der kritischen Lage ist die Besichtigung beim Stützpunkt Qingdao von der chinesischen Seite leider abgesagt worden. Ich bitte um Ihr Verständnis.

Mit besten Grüßen.

Oberstleutnant Cheng SU

Botschaft der VR China

Wie auch die österreichischen Tageszeitungen berichtet hatten-hier ein Bericht aus dem Kurier vom 23. April 2012:

„China warnt USA vor Konfrontation !

China und Rußland unternehmen zum ersten Mal ein gemeinsames Marine-Manöver .Es soll sechs Tage dauern .Mehr als 4000 chinesische Soldaten mit 16 Schiffen und 2 U-Booten nehmen teil.Von russischer Seite kommen sieben Kriegsschiffe hinzu.Vor allem die gemeinsame Luftabwehr und die Bekämpfung von U-Booten steht auf der Trainings-Agenda.Im südchinesischen Raum hingegen üben rund 6000 US-Soldaten gemeinsam mit der Marine der Philippinen .Dafür erhielten sie einen bösen Ruffel der Chinesen.Die beiden Länder trügen massiv zur Verschärfung der Lage in der Region bei.China spielt damit auf die territorialen Streitigkeiten mit einigen seiner Nachbarn an.So holte uns die weltpolitische Situation auf unserer Reise ein.So beanspruchen China und Japan mehrere Inseln im fischreichen ostchinesischen Meer für sich und Zwist gibt es auch mit den Philippinen und Vietnam um eine Reihe von unbewohnten Inseln im südchinesischen Meer.“

Mit dem Besuch des Museums erhielten wir einen guten Einblick in die Entwicklung der

chinesischen Marine. Im Marine-Museum ist die Geschichte der chinesischen Marine dargestellt, mitsamt Seeschlachten und verschiedenen Typen von Kriegsschiffen und U-Booten. Eine weitere Attraktion ist der wunderschöne Ausblick aufs Meer, der sich vom Museumsgelände aus bietet.

Das Qingdao Naval Museum wurde 1898 errichtet und ist das einzige militärische Museum, das die vollständige Entwicklung der chinesischen maritimen Systems zeigt. Das Museum hat eine großartige Seeküste und liegt westlich des berühmten Lu Xun Parks und liegt gegenüber der Zhan Brücke.

Es verfügt über eine große Sammlung an Dokumenten, Fotografien, und wertvolle Ausstellungsstücke aus verschiedenen Epochen und erzählt so die Geschichte und die Entwicklung der chinesischen Marine. Dies wird in verschiedenen Abteilungen gezeigt.

Die Uniformhalle zeigt Uniformen der Marine, militärische Orden und spezielle Insignien aus der Periode seit der Gründung der chinesischen Volksmarine 1949.

Ausgestellt sind auch die Uniform, und Artikel des täglichen Gebrauchs von Xiao Jinguang, dem ersten Kommandanten der Flotte.

Die Ausstellungshalle der Geschenke zeigt mehr als 300 wertvolle Gaben. Viele sind Armee- oder Marineembleme – u.a. Crests von ausländischen Flotten.

So finden wir das Schwert eines russischen Offiziers, das vom russischen Vize-Verteidigungsminister 1957 geschenkt wurde und ebenso ein Schwert, das ein amerikanischer Admiral 1989 gegeben hat.

Im Hof des Museums-dem Ausstellungspark- sind Waffensysteme ausgestellt. Sie sind nach Kategorien geordnet: Schiffe, Flugzeuge, Lenkwaffen, Artillerie, Radar, Unterwasserwaffen, Amphibien-Panzer u.s.w.

Von den 150 Ausstellungsobjekten sind einige von großem historischen Wert, da sie Chairman Mao, Premier Zhou Enlai, Xiao Jinguang und einigen internationalen Alliierten gedient haben.

Die Marineausstellung, die eine Wasserfläche von 4 ha bedeckt, enthält ausgemusterte Zerstörer, Fregatten, und konventionelle U-Boote.

Das Museum war, auch wegen der am Beginn des Berichts erwähnten Kontakte, ein interessanter Blick in die Entwicklung der chinesischen Flotte. Die Bilder geben davon sicher einen guten Eindruck.

Unsere ÖMV-Bootsflagge wurde vom Direktor mit Freude angenommen und wird in der Halle der Geschenke ihren Platz finden. Mit einem ausgedehnten Rundgang durch den Ausstellungspark beendeten wir den Besuch des Museums.

Inzwischen hatte es zu regnen begonnen und so gingen wir in das Kiautschou-Coffee, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Es wurde eine gemütliche Stunde, wovon man sich beim Betrachten der Bilder in der Bildergalerie überzeugen kann.

Am späten Nachmittag -der Regen hatte nachgelassen- besuchten wir noch BaDaguan -ein berühmtes Villenviertel an der Küste. Westlich davon liegt die Huiquan-Bucht, südlich die Taiping-Bucht. Ursprünglich gab es hier acht Pfade, die nach acht Bergpässen benannt wurden. Später kamen noch zwei weitere Pfade hinzu. Trotzdem hat sich der Name Ba Daguan (Acht Große Bergpässe) erhalten. In Ba Daguan kann man Villen im klassisch europäischen Baustil von über 20 Ländern betrachten, darunter Russland, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, den USA, Dänemark, die in der deutschen Zeit (1897-1914) Häuser gebaut wurden -z.B. das von Russen gebaute Steinhaus Hua Shi Lou- und Ba Daguan ist ein bekanntes Hochzeitsfoto-Ziel für neuvermählte Paare.

Den Tag beschlossen wir mit dem Abendessen und einigen Gläsern Qingdao-Bier in unserem Qingdao Holiday Inn City Centre -Hotel ein und stimmten uns damit auf den für den nächste

Morgen festgelegten Besuch des berühmten Qingdao Biermuseums ein.

Wie wir alle wissen ist Qingdao-Tsingtao Bier weltbekannt. Die Einheimischen, Alt und Jung, trinken es wie Wasser.

Das Museum der Bierbrauerei Tsingtao befindet sich in dem gleichen Gebäude, in welchem das Unternehmen vor mehr als einhundert Jahren das erste Fass Bier produziert hat. Im Jahr 2003 wurde das Museum, das bisher einzige Biermuseum in China, eröffnet. Gezeigt werden hier nicht nur die Geschichte und der Entwicklungsprozess von Tsingtao-Bier, sondern auch die fortschrittliche Brautechnik und die tief verwurzelte Bierkultur der Stadt Qingdao. Wie wir bereits wissen, war Qingdao Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts eine deutsche Kolonialstadt. Die Entstehung der Marke "Tsingtao" ist ebenfalls auf die koloniale Geschichte zurückzuführen.

Sie wurde im Jahre 1903 von deutschen Siedlern als Germania -Brauerei in Kiautshou gegründet. Die Gründer wollten ihre Soldaten und die in Qingdao lebenden Ausländer mit original deutschem Bier versorgen." Tsingtao ist heute die größte Bierbrauerei der Volksrepublik China und die zehntgrößte Brauerei weltweit. Einen Anteil von 45 % des Unternehmens hält die Volksrepublik. 1972 wurde Tsingtao in den US-amerikanischen Markt eingeführt und ist seitdem das am meisten verkaufte chinesische Bier . Weltweit wird Tsingtao in über 50 Staaten exportiert, damit liegt Tsingtaos Anteil des chinesischen Bierexports bei ca. 50 %. Die Schreibweise „Tsingtao“ ist eine Besonderheit, da die offizielle Umschreibung des Ortsnamens „Qingdao“ lautet. Andererseits wurde auch der alte deutsche Ortsname nicht direkt übernommen, denn dieser lautete „Tsingtau“.

Der interessante Rundgang wurde mit Bier-Kostproben abgeschlossen und ich lade nun ein, die Bilder zu betrachten die besser als Worte das Museum beschreiben.

Mit dem Mittagessen , das wir nach der „ Bierführung“ im Restaurant Sunny Jiari -natürlich mit TSINGTAO -Bier- einnahmen fuhren wir zum Abschied aus dieser besonderen Stadt zum Bahnhof Qingdao und erreichten nach interessanten „ Bahnerlebnissen “ um 20:00 h den Bahnhof Nanjing Südbahnhof , von wo wir betreut von unserem Nanjing-Führer ,Mr.Ren Zuyun , in unser Hotel -Nanjing Hilton Riverside- am Yangtse -Fluß, fuhren.SI Li Hua































k.u.k.-Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“
während der Belagerung von Tsingtau

















